

T-105/07 "Jubiläums-Symposium: Universitäres Wissen teilen"

Dr. Hansueli Rüegger, Universität Zürich

CHF 70'000.-

«Wissen teilen» lautete das Motto des 175-Jahr-Jubiläums der Universität Zürich. An einem zweitägigen Symposium diskutierten vom 17. und 18. März 2008 Wissenschaftler über die Bedingungen und Möglichkeiten, interdisziplinär und interkulturell Wissen zu teilen. Die Symposiumsbeiträge und Diskussionen liegen nun in Buchform vor:

«Universitäres Wissen teilen - Forschende im Dialog», vdf Hochschulverlag [ISBN 978-3-7281-3196-6](https://doi.org/10.1026/9783728131966)

«Es gibt keine Einheitswissenschaft, die akademische Erkenntnis in ihrer Gesamtheit umfasst», schreibt Hansueli Rüegger, Leiter der Abteilung Forschung und Nachwuchsförderung und einer der drei Herausgeber, in der Einleitung. Weil die Forschung in jeder Disziplin durch ihre eigene Betrachtungsweise geprägt wird, ist der Anspruch, das so erarbeitete Wissen zu teilen, nicht so einfach einlösbar.

Das Buch beleuchtet anhand der Beiträge aus unterschiedlichsten Disziplinen nicht nur die Fragestellungen und Probleme, die sich bei einem interdisziplinären Dialog ergeben, sondern es ist durch die ebenfalls wiedergegebene Diskussion gleichzeitig ein Dokument dieses Dialogs und liefert damit Anschauungsmaterial für die Schwierigkeiten, aber auch für die fruchtbaren Anregungen, die im Teilen von Wissen stecken. In den Diskussionen wird deutlich, worum am Symposium gerungen wurde.

Gerungen und diskutiert wurde in fünf Modulen um Aspekte des interdisziplinären und interkulturellen Dialogs. Zuerst um die Frage, was in den einzelnen Disziplinen überhaupt als «Wissen» gilt. Wie wird es kodiert, bewahrt und weitergegeben, waren die zentralen Fragen.

Momente des gegenseitigen Nicht-Verstehens gab es im zweiten Modul, in dem über die «Grenzen und Schranken des Wissens» diskutiert wurde. Es zeigte sich, dass die Konsternation darüber, dass wir einander nicht verstehen, just dazu anregt, über das Verstehen nachzudenken.

Im Modul «Wissen als kulturspezifischer Begriff: Asien und Europa» werden Wissenskulturen in China, Indien, der islamischen Welt und Afrika beleuchtet. Welche sozialen, kulturellen und religiösen Bedingungen prägen die jeweilige Konzeption von «Wissen»? Welche Bedeutung solche Unterschiede für die konkrete Forschungszusammenarbeit haben, wird im Modul «Wissen in Relation und Kooperation: Afrika und Europa» diskutiert.

Das fünfte Modul «Dialogisch Brücken schlagen: Einsichten und Aussichten» befasst sich mit den Erkenntnissen aus dem vorangegangenen Dialog. Dabei werden unter anderem Vorschläge zu möglichen Formen interdisziplinären Arbeitens diskutiert. Zum Beispiel sollten Wissenschaftler aller Disziplinen verstärkt befähigt werden, über die Voraussetzungen ihrer Disziplin nachzudenken. Nicht nur Soft Skills für die Doktorierenden oder Hochschuldidaktik für die Dozierenden sollten zur Weiterbildung gehören, sondern auch die Einübung in semiotisches und logisches Denken oder das Nachdenken über wissenschaftliche Verfahren.